

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 9

Artikel: Wie eine Teilnehmerin der "Thurgauer Leuen" den 4-Daagse 1990 erlebte

Autor: Müller, Rosmarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie eine Teilnehmerin der «Thurgauer Leuen» den 4-Daagse 1990 erlebte

Von Gfr Rosmarie Müller, Eschlikon

Schön, dass au chunsch – was, Du bisch au wieder do – *«ich ha mi soo gfreut uf die Wu-che!»* So tönte es am Samstagabend, 14.7.90 auf dem Bahnsteig in Basel, wo sich die Marschteilnehmer für den Extrazug besammelten. Wunderbar, dieses Wiedersehen mit alten Bekannten, die man vielleicht schon zwei Jahre nicht mehr gesehen hat! Es war aber auch schön, neue Gesichter zu entdecken: solche, die es zum erstenmal wagten, diese Herausforderung anzunehmen.

Mit den verteilten Liegeplatzkarten suchte sich jeder sein Abteil – und los ging's. Einige legten sich schon bald schlafen, während andere im «Postspeisewagen» bei einem Schlummertrunk bereits erste Bekanntschaften anknüpften. Wie schnell war es doch Morgen, und wir standen auf dem Bahnhofplatz in Nijmegen und hörten uns die Begrüssungsworte des Chefs der Sektion ausserdienstliche Tätigkeiten an. Alsdann hiess es Gepäck aufladen und verschieben. Für die Männer zum Camp Heumensoord, für die Frauen zur Turnhalle Goffert. (Ob es wohl einmal Wirklichkeit wird, dass die Frauen auch in Heumensoord wohnen können?)

Die Woche begann mit Urlaub

Nach der Begrüssung durch den Bat Kdt und diversen Informationen wurden wir in den Urlaub geschickt bis Montag 16.00 h. Das Wetter war schön, sodass einige beschlossen, Amsterdam, Rotterdam oder Den Haag zu besuchen. Andere, vor allem die «Hamburger» wollten das Städtchen kennenlernen, oder wieder andere schlossen sich einem Ausflug, den die MLT organisierten, an. Der Montag war der einzige Tag, an dem man ausschlafen konnte, was viele auch ausnützten. Nach einem Frühstücksbuffet in der Stadt, einer kleinen Rundfahrt auf dem Waal und einem Stadtbummel traf man zur angekündigten Zeit in der Unterkunft ein. Die einen besuchten dann die immer wieder eindrückliche Flaggenparade der teilnehmenden Nationen, die anderen verbrachten diese Zeit mit Gesprächen, Austausch von Neuigkeiten und dem Sich-Kennenlernen. Bald jedoch hiess es, früh zu Bett zu gehen, denn bei uns Frauen war immer um 02.30 h Tagwache!

Die ersten und weiteren Fussblasen

Endlich war es Dienstag, der erste Marschtag. Die Marschstrecke absolvierten wir wie im Flug, obwohl es bei einigen Engpässen zu Stockungen kam. Trotz Abhärtung und Training gehörte halt auch schon eine Blase zu den Errungenschaften des Tages. Aber was soll's – abends ging's trotzdem in den Ausgang. Angeblich wäre ein Feuerwerk zu bestaunen gewesen, denn im Städtchen fand während der ganzen Woche das Sommerfest statt. Ich schaffte es jedoch nie, es zu beobachten, denn bis es so dunkel war zum Anfangen, musste ich schon wieder in die Unterkunft zurück, um wenigstens 3–4 Stunden Schlaf zu ergattern.

Der 2. Marschtag war für mich der mühsamste. Schon bald merkte ich, dass sich weitere Blasen bildeten; auch kam die Hitze, sodass



Angehörige des Schweizer Marschbataillons 1990 warten auf den Start am ersten Marschtag. Aufgrund eines Entscheides der holländischen Organisatoren dürfen die Schweizer wie andere Nicht-NATO-Länder keine Waffe mehr mitbringen.

die 42 km nicht enden wollten. Das abendliche Konzert in Bommel entschädigte dann aber wieder alles. Die Churer Stadtmusik spielte super!

Höhepunkte am dritten und vierten Marschtag

Nach einer wiederum kurzen Schlafpause starteten wir am Donnerstag zum 3. und schönsten Marschtag. Die Route war so abwechslungsreich hügelig, dass wir uns fast wie zu Hause fühlten. Selbstverständlich wurde durch die meisten Marschgruppen ein Ehrenhalt auf dem Kanadischen Friedhof eingeschaltet. Diesen Abend mussten wir noch früher ins Bett, denn am vierten und letzten Marschtag hiess es um 02.00 Tagwache! Es sollte ein heisser Tag werden. Und wirklich, schon um 08.00 Uhr schien die Sonne stehend auf unsere Häupter. Unser Pfleger hatte alle Hände voll zu tun: Alle halben Stunden Getränke verteilen oder Wasser, um die jetzt

unerlässlich gewordenen Mützen zu nässen. Endlich erreichten wir den Retablierungsplatz, was für alle hiess: geschafft – bestanden! Ein unerhörtes Glücksgefühl durchströmte unsere Körper. Bei 32° C beendeten wir den 5 km langen Einmarsch in die Stadt Nijmegen unter Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Tausende und Abertausende von Fans beklatschten die Einmarschierenden, was uns alle einmal mehr beeindruckte. Bei einem gemütlichen Gruppenabend klang der vierte Marschtag langsam aus. Am Samstag hiess es dann noch aufräumen, Materialabgabe und Gepäckdepot am Bahnhof bis 09.00 Uhr. Anschliessend stand der Tag jedem zur freien Verfügung, um Souvenirs zu kaufen, zu flanieren oder einfach irgendwo im Schatten eines Baumes zu schlafen. Mich persönlich zog es noch einmal aufs Wasser. Während einer 3stündigen Flussfahrt konnte man in Ruhe von der wundervollen Gegend am Waal Abschied nehmen.

Ich gehe im nächsten Jahr wieder

Schon das dritte Mal nahm ich am 4-Daagse teil, aber dieser Marsch war der Schönste. Was mich unwahrscheinlich beeindruckte, war die gute Kameradschaft in unserer Marschgruppe, der «Thurgauer Leuen». In der heutigen Zeit von Egoismus und Intoleranz schätze ich diese Tatsache sehr hoch ein. Auch unter uns Frauen in der Goffertturnhalle war eine Harmonie zu spüren, die mich sehr glücklich und zufrieden stimmte. Es ist also doch noch möglich, unter Strapazen und nicht alltäglichen Bedingungen in Frieden und Eintracht zusammenzuleben. Das sind Momente, die sich tief in meinem Innersten festgesetzt haben. Sie motivieren mich sehr, das nächste Jahr wieder teilzunehmen – ich freue mich jetzt schon wieder darauf!



Auf dem Retablierungsplatz am letzten Marschtag: Wm Bruno Stadelmann, übrigens Präsident des KUOV Thurgau, putzt kameradschaftlich die Schuhe von Gfr Rosmarie Müller vor dem Einmarsch in die Stadt Nijmegen.